

SEELISCHE PROZESSE - INTERAKTIV

Unser Thema heute:
Wahrheit und Wahrnehmung
Seelische Prozesse im Fundamentalismus

Das klingt sehr speziell, aber ich darf folgendes verraten: seelische Prozesse in einer christlichen Glaubensgemeinschaft sind nichts Nebensächliches. Im Gegenteil: es ist für die Qualität des Glaubens ein so wichtiges Thema, dass es eigentlich im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen sollte. Ihr werdet sehen.

Nirgendwo ist das so klar und so schön mit wenigen Worten ausgedrückt wie in einem Juwelspruch des Hebräerbriefes (4,12), der lautet wie folgt: *"Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste zweischneidige Schwert, Es dringt bis in unser Innerstes ein und trennt das Seelische vom Geistlichen. Es richtet und beurteilt die geheimen Wünsche und Gedanken unseres Herzens."*

Erinnern wir uns an den letzten Vortrag: der anonyme Verfasser des Hebräerbriefes zitiert aus einer urchristlichen inspirierten Spruchsammlung. Es ist gut, wenn wir die Inspiration darin erkennen.

Seelisches im Kontrast zu Geistlichem. Diese Unterscheidung ist wesentlich für das Nachdenken über die Qualität des eigenen Glaubens. *Es richtet und beurteilt die geheimen Wünsche und Gedanken unseres Herzens."* Das Wort Herz bezeichnet den Ort in unserer Seele, wo wir Vorstellungen und Wünsche bilden, mit der Intention, die Qualität unseres Lebens zu sichern. *Die geheimen Wünsche des Herzens...* Was uns sagt: im allgemeinen findet man es gut, wenn die Wünsche des Herzens geheim bleiben.

Das Streben nach Geheimhaltung geht sehr oft so weit, dass der Mensch, der sie betreibt, nicht einmal selbst die Wünsche des Herzens in ganzer Klarheit erkennt. Und auch nicht erkennen will. Denn es sind manche Wünsche darunter, die hässlich und peinlich sind und dennoch dauerhaft ganz im Hintergrund unauffällig Regie führen.

Dem Gläubigen werden immer wieder einmal Gelegenheiten im Leben geschickt, die ihm den Dilettantismus seiner Regie deutlich machen könnten. Diese Erfahrung ist zwar aufschlussreich, aber nicht angenehm. Deshalb entscheidet die Regie gerne, solche Aha-Erlebnisse als vorübergehende Störung oder Irritation einzuordnen und ihre Klarheit schenkende Funktion nicht zu nutzen. Je öfter und selbstverständlicher man das macht, desto weniger wird Störendes in Zukunft wahrgenommen: das hat zweifellos einen stabilisierenden und beruhigenden Effekt. Das Bedürfnis nach

heimlicher Regie hat also eine entscheidende Wirkung auf die Wahrnehmung.

Das Bibelwort aus dem Hebräerbrief sagt nun, dass es die Aufgabe des göttlichen Wortes ist, mit der Geheimniskrämerei aufzuräumen und diese Wünsche offenbar zu machen, ans Tageslicht zu bringen. Im Interesse der Qualität des Glaubens.

Den Unterschied zwischen seelischer und geistlicher Wahrnehmung möchte ich in 2 Kurzdefinitionen skizzieren: Seelische Wahrnehmung
= subjektiv, durch emotionale Bedürfnisse, Wünsche und Ängste gelenkt und eingeschränkt, „betriebsblind“.

Geistliche Wahrnehmung, durch Inspiration geleitete Wahrnehmung
= nicht-subjektiv, sich eng anbindend an die ausnahmslos gültigen Fundamente der Liebe und Wahrheit

Je besser es dem Gläubigen im Leben ergeht, je weniger Leid er im Leben zu tragen hat, desto unwichtiger erscheint ihm die Unterscheidung.

Aber das muss nicht so bleiben.

Die Stunde der Wahrheit - Irgendwann kommt sie für jeden von uns. Es ist dies eine Stunde, in der wir mit uns selbst und unserem Glauben allein sind. Am Ende des Lebens kommen vielleicht nur noch selten Besuche aus der Community, ihre Anerkennung und Bestätigung hat unversehens gar keine Bedeutung mehr. Befürchtungen drängen sich in den Vordergrund. Wieviel bleibt an Hoffnung und Glaubensfestigkeit übrig, wenn man sich zeitlebens mit einem Glauben begnügt hatte, der auf den seelischen Gefühlsrausch und auf fromme Nachplapperei in der Gruppe gegründet war.

Ist es da nicht sinnvoll, sich über die Tragfähigkeit des eigenen Glaubens Gedanken zu machen? Dazu werden wir das Phänomen der fundamentalistischen Sichtweise von beiden Seiten betrachten, zum einen werden wir die seelischen Prozesse aber auch die geistlichen Entwicklungen würdigen.

Ein gewichtiger Grund für das Erstarken des evangelikalen Fundamentalismus in den 60er bis weit in die 80er Jahre war eine starke Existenzangst in dieser Zeit, die durch den Expansionsdrang des Ostblocks geprägt war. Man schien unmittelbar vor dem Ausbruch des dritten Weltkrieges zu stehen. Das Atomwaffenarsenal der USA wie auch des Ostens reichte aus, um alles Leben auf der Erde auszulöschen. Die Frühwarnsysteme wurden von Computern gesteuert, die möglicherweise einen Fehlalarm auslösen konnten. "Atomkrieg aus Versehen" ein Titel der Zeitschrift "Der Spiegel" damals. Es war vorstellbar, dass ein solcher Fehlalarm die Spirale der völligen Vernichtung jederzeit in Gang setzen konnte. Die ältere Generation hatte

noch das Grauen des letzten Krieges in schrecklicher Erinnerung. Zudem wurde das Gefühl einer existenziellen Bedrohung noch weiter dadurch verschärft, dass die kommunistische Ideologie immer mehr Einfluss auf junge Menschen im Westen gewann. Die linke Ideologie propagierte Freiheit von jeglicher Unterdrückung und verhiess freie Entfaltung der Persönlichkeit ohne Bevormundung durch moralische und gesellschaftliche Normen. Gesellschaftliche Normen und Tradition waren dazu erdacht, um Menschen einschüchtern, kontrollieren und ausnutzen zu können. Der Protest gegen jegliche Unterdrückung als Lebensinhalt wertete das selbstbestimmte Leben moralisch auf. Freie Liebe, Drugs and Rockn Roll wurden propagiert. Die antiautoritäre Philosophie der APO-Bewegung einschließlich ihrer Revoluzzer-Romantik war für viele Jugendliche attraktiv, die sich im Selbstfindungs- und Loslösungsprozess befanden. Gläubige Christen aber sahen den Zusammenhalt ihrer Familien bedroht, und hatten zudem noch die Angst, eines Tages in einem kommunistischen Straflager zu landen.

Das angstbesetzte Klima, dass damals in vielen christlichen Gemeinden herrschte, habe ich mit Gedankenblasen dargestellt. Heute sind die Befürchtungen bei weitem nicht mehr so deprimierend, auch wenn die Möglichkeit eines großen Krieges wieder am Horizont auftaucht. Die junge Generation ist durch 80 Jahre Frieden geprägt und insofern viel optimistischer gestimmt. Zudem steht ihr die Möglichkeit ständiger Ablenkung zur Verfügung, durch Social Media und durch eine noch nie dagewesene Vielfalt der Versorgung mit Unterhaltungsprogrammen und Einkaufsangeboten. Die objektive Bedrohung der Menschheit ist heute sehr wahrscheinlich kein bisschen geringer geworden. Aber die Wahrnehmung dieser Gefahr bleibt allgemein doch sehr eingeschränkt.

Die APO-Bewegung hatte auch Einfluss auf die Theologie genommen. Es kam zu einer neuen Welle radikaler Bibelkritik, die die Bibel zum Teil als Instrument der Unterdrückung sah, zum Teil als Stichwortgeber für den Kampf gegen die Machtverhältnisse. Jedenfalls war die Bibel selbst keine Autorität. Diese erhielt sie erst als Instrument der sozialrevolutionären Idee. Bultmann wurde wieder auf den Sockel gestellt, der den Glauben an Wunder für überholt erklärte. An den theologischen Hochschulen konnte man dadurch glänzen, indem man andere mit seiner Kritiksucht übertraf. **So war die Pfarrerausbildung nicht durch die Pflege des Glaubens, sondern durch die Hofierung des Zweifels geprägt.** Viele Gläubige, die den Pfarrerberuf erwählten, mussten sich erst durch den liberalen Scheuersack quälen, der ihnen Stück für Stück den Glauben madig machte und standen am Ende der Ausbildung vor ihren Gemeinden mit leeren Händen da.

So reifte der Entschluss, in Deutschland erstmalig eine Ausbildung für Pastoren zu gründen, die den Glauben an die göttliche Autorität der Bibel über den Zweifel stellte. 1970 wurde von Prof. Samuel Külling die Freie evangelisch-theologische Akademie (FETA) in Riehen/Basel gegründet. Von Anfang an war die Angst vor

Unterwanderung sehr groß. Wer dort studieren wollte, musste zwei Referenzen von bibeltreuen Gemeindeleitern vorweisen und zusätzlich auch noch eine Erklärung unterschreiben, dass er an die völlige Irrtumslosigkeit der Bibel glaubte.

In der sogenannten Chicago-Erklärung von 1978 wurde das Bekenntnis zur Irrtumslosigkeit der Bibel formuliert, das für alle bibeltreuen Gläubigen als verbindlich gelten soll.

Die Bibel ist ohne Fehler, Mängel und Widersprüche Sie ist ein vollkommenes Buch.

Destruktiv erscheinende Aussagen zu Gottes Persönlichkeit, zur Ethik und zur Heilszusage stehen über jeglicher Kritik. Sie sind als heilig, heilsam und richtig einzustufen. Eine Korrektur wäre anmaßend und gottlos!

Mit dieser kompromisslosen Position hoffte man den christlichen Glauben auf ein stabiles Fundament gestellt zu haben.

Die Bemühung um die Verteidigung der Bibel, die Apologetik wurde stark ausgebaut. 1970 wurde die evangelische Nachrichtenagentur Idea / Idea Spektrum gegründet. Auch fand in dieser Zeit eine apologetische Neuorientierung der Zeitschrift des Bibelbundes "Bibel und Gemeinde" sowie ein massiver Ausbau des ERF statt. Ebenfalls 1970 veröffentlichte A.E. Wilder Smith seine fundamentale Kritik an der Evolutionstheorie mit dem Titel "The Creation of Life", die in Deutschland durch die Stiftung "Wort und Wissen" bis heute weitergeführt wird. Durch die argumentative Stärke des Kreationismus gewann der Fundamentalismus deutlich an Überzeugungskraft.

Theologisch blieb er viel schwächer: Es durften nur Widersprüche thematisiert werden, die logisch aufgelöst werden konnten. Über alles andere wurde einfach nicht gesprochen. Wie aber konnte man an die Liebe eines Gottes glauben, der befahl, einer Frau, die ihren Mann verteidigte, die Hand abzuhacken (5Mo 25,11-12), an einen Gott, der Frauen und Kinder zur Verhütung von Götzendienst abschlachten ließ (4Mo 31,17-18), während König Salomo, der Jahr für Jahr ganz ungeniert seine vielen Frauen mit Götzendienst erfreute, überhaupt nicht bestraft wurde, um von anderen erbarmungslosen Aussagen im Hebräerbrief gar nicht erst zu sprechen.

Luther hatte einst gesagt: „Ich lese die Bibel, wie ich meinen Apfelbaum ernte: Ich schüttele ihn, und was runterkommt und reif ist, das nehme ich. Das andere lasse ich noch hängen. Wenn ich eine Stelle der Bibel nicht verstehe, ziehe ich den Hut und geh vorüber.“ Als übliche Reaktion auf destruktive Bibelstellen in bibeltreuen Kreisen pflegt man sich dumm zu stellen und zu sagen: Ich verstehe das nicht. Ich vertraue aber darauf, dass auch hinter destruktiven Bibelstellen letztlich eine heilsame, liebevolle Absicht steht. Ein Urteil darüber steht mir nicht zu. Wenn ich

dereinst bei Jesus bin, wird er mir diese Bibelstelle erklären und ich werde begreifen, dass sie doch einen guten Sinn hatte.

Es ist schon sehr naiv, wenn man so tut, als ob mit destruktiven Bibelstellen nur ein Verständnisproblem vorliegen würde und nicht vielmehr ein Vertrauensproblem. Bis heute wird dieser alte Hut "Ich verstehe nicht...immer wieder bereitwillig gezogen.

So blieb die Überzeugungskraft von Anfang an auf christliche Gruppen beschränkt, die sich gegen stärkere Argumente rigoros abschotteten und unerwünschte Fragen mit dem Entzug sozialer Wertschätzung bestrafen. Von Anfang an hatte dieses Vorhaben eine Schieflage. Vorrangiges Ziel der Theologie war es, mit der Anhäufung von wissenschaftlichem Kopfwissen wenigstens vor christlichen Studenten seinen Platz in der wissenschaftlichen Landschaft zu behaupten. Die Förderung des Glaubenslebens war auch in der bibeltreuen Pfarrerausbildung mehr oder weniger Privatsache. Diese Verantwortung wurde von der Hochschule weg nach außen delegiert. Es wurde empfohlen eine christliche Gemeinde zu besuchen, um dort die nötigen praktischen Erfahrungen zu sammeln. So konnte es durchaus geschehen, dass Studenten, die mit besten Noten abschlossen, auch wieder vor ihren Gemeinden mit leeren Händen dastanden. Gerade in der grundlegend wichtigen Frage der Glaubensfreude und Heilsgewissheit hat man nichts Überzeugendes erarbeitet. Wie sollte das auch möglich sein, da Widersprüche in der Bibel ja angeblich nicht existieren durften.

So weiß auch bis heute dort kaum jemand, dass Luther seine Angst vor der Hölle nur durch die Distanzierung vom Hebräerbrieff verlor. Obwohl man dort über Luther und seine Reformation nicht selten spricht. Diese Philosophie der rigorosen Abschottung und bewährte Praktiken der Verdrängung und Manipulation wurden dann in die christlichen Gemeinden weitergegeben.

Ein Spezifikum der damaligen Zeit war in streng bibeltreuen Kreisen die Ablehnung der Psychologie und Psychotherapie, die als weltliche Alternative zur Seelsorge eingestuft wurde. Der theologische Optimismus war selten naiv. Da alles zwischen den Buchdeckeln einer Bibel als irrtumsloses Gottes Wort galt, konnte die Beschäftigung mit der Bibel nur segensreich sein. Problematische Bibelstellen wurden verdrängt und als "unverständlich" etikettiert.. Ihr Widerspruch zum liebevollen, väterlichen Gottesbild, das die Bibel lieferte, wurde bestritten..

Ein Gläubiger, der durch das Lesen der Bibel psychisch krank wurde, galt entweder als okkult belastet, oder er hielt an einer heimlichen Sünde fest, mit der er sich den Unsegen Gottes zugezogen hatte. Oder er war er nicht ganz richtig im Kopf und litt an einer hirnnorganischen Schädigung. Man konnte ihm als Hilfe entweder eine spezielle Exorzismus-Seelsorge, oder die Beichte oder Psychopharmaka anbieten.

Jedenfalls gab es keinerlei psychologische Aufarbeitung. Auch von theologischer

Seite gab es keine Hilfe. Kritik an Bibelworten war tabu und deswegen sah man auch keinen Anlass, die Wirkung von Bibelworten in der Seele näher zu untersuchen.

Praktisch hat die fundamentalistische Glaubensgemeinschaft aber auch viele gute Früchte aufzuweisen. Als Alternative zur linken Indoktrinierung wurden christliche Bekenntnisschulen gegründet. Als Alternative zur Gesellschaftsveränderung initiierte sie den Ausbau von christlicher Lebensberatung, es entstanden erste christliche Beratungsstellen für Ehe & Familie. Die christliche Hilfe für Drogensüchtige wurde ausgebaut. Es entstanden christliche Wohngemeinschaften für Aussteiger. Dann Aufbau von Frauenhäusern in kirchlicher Trägerschaft, eine Stärkung der Mutter-Kind-Arbeit und Familienhilfe, erste christliche Streetwork-Ansätze. Ab 1970 entstand eine stark wachsende Hauskreisbewegung und Gemeindediakonie (Besuchsdienste, Seniorenarbeit, Alleinerziehendenhilfe), Aufbau von christlichen Sozialwerken in Freikirchen. Die glaubwürdige Botschaft all dieser Bemühungen: Nicht in Utopien, Revolution und geheucheltem Mitgefühl sondern in christlichen Werten und in freundlicher Fürsorglichkeit manifestiert sich moralische Autorität.

Im diakonischen Dienst für Menschen in einer tiefen Lebenskrise machten Gläubige immer mitunter ganz erstaunliche Erfahrungen mit der Kraft der biblischen Trostorte, sofern man sie sich mit uneingeschränkten Vertrauen aneignen konnte. Das tröstliche Licht eines Leuchtturms scheint am deutlichsten in der Dunkelheit.

In der Person Jesu wird dem Gläubigen eine Art persönlicher Freundschaft mit Gott, dem eigentlich Unnahbarem, konkret angeboten. Gerade für Menschen in einer ausweglos scheinenden Lebenskrise ist dieses Angebot oft zu einer wundersamen Erfahrung geworden. Das Angebot der Befreiung von aller Schuld, die Zusicherung der liebevollen Begleitung Gottes, das Versprechen sinnvoller fruchtbarer Wirksamkeit, die Ablösung der Zukunftsangst durch das Vertrauen in Gottes Führung, die wunderbare Perspektive auf den Himmel, das Zusammentreffen all dieser Geschenke wird oftmals zu einem so einem selten schönen und prägenden Erlebnis im Leben, dass man zeitlebens dankbar davon zehrt. Auch das Miterleben dieses Ereignisses, zu sehen, wie Menschen aus tiefster seelischer Not herauskommen und fortan ein frohes von Vertrauen bestimmtes Leben führen können, führte immer die Kostbarkeit und erneuernde Kraft des christlichen Glaubens vor Augen. An Drogensucht Gebundene wurden frei. Zerrüttete Familien wurden wieder heil. Depressive Menschen wurden wieder lebensfroh. Auf diese kindlich natürliche Weise hat der Fundamentalismus zweifelsohne vielen Menschen eine Tür zur segensreicher erfüllter Lebensgestaltung aufgetan.

Schauen wir uns die betreffenden Zusagen in der Bibel einmal im einzelnen an: Gott nennt Menschen, die sich für den Glauben an Jesus entscheiden, seine Freunde. Diese Freundschaft erfolgt nicht pauschal mit der Gießkanne, sie wird als Geschenk, ja als Privileg gesehen. Damit verbunden ist das Angebot der Befreiung von jeglicher

Schuld, um ein ganz neues unbelastetes Kapitel im Leben zu beginnen. Die Freundschaft mit Gott beinhaltet einen Auftrag, nach dem Schlussstrich unter die Vergangenheit Früchte zu bringen, die dem Nächsten zum Segen dienen können. Gottes Begleitung beinhaltet auch eine Perspektive der Bewahrung und Fürsorge auf diesem Weg. Der Gläubige ist in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen berufen, die der Welt den Frieden und die Liebe Christi veranschaulichen soll.

Mit dieser Aufgabe soll der Welt ein Eindruck von der Herrlichkeit Gottes vermittelt werden: es wird eine Gemeinschaft angestrebt, deren Glieder eine Einheit bilden sollen, ein Leib, dessen Haupt Christus ist. Der Anspruch der Herrlichkeit ist natürlich denkbar hoch, so überaus hoch, dass man ihn eigentlich nur bei den Aposteln realisiert glaubt. Zumindest erzeugt der Glaube an die Zusagen der Bibel ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, sodass sich der Gläubige dankbar seiner Glaubensgemeinschaft verbunden fühlt, die ihm Glaubensfreude vermittelt hat. Die Freude über die gemeinsame Glaubenshoffnung führt in der Tat zu einer Art enger familiärer Verbundenheit, in der man bereit ist, eigentlich fremde Mitgläubige wie Freunde anzusehen und mit ähnlichem Interesse an ihrem Leben Anteil zu nehmen, wie es bei Geschwistern in einer funktionierenden Familie der Fall ist. Das ist das große Plus des Fundamentalismus – wenn auch die Angst vor Angriffen auf den Glauben Gläubige noch enger als Schutzgemeinschaft zusammenschweißt. In der Institution Kirche ist dieses Feindbild der Glaubensbedrohung nicht vorhanden. Dort finden sich eher Gruppen von Interessenten sporadisch zusammen, ohne dass das Bewusstsein einer tiefen schicksalhaften Verbundenheit entsteht.

Man braucht nur wenige Zusagen der Bibel zu kennen, um das Angebot des Glaubens weiterzugeben. Es wird gerne gesehen, wenn junge Menschen, die die Freude eines Bekehrungserlebnis erlebt haben, missionarisch aktiv werden und andere Jugendliche für die Gemeinschaft anwerben. Doch die Fähigkeit, mitlaufende seelische Prozesse zu verstehen, sich und und eigene eventuell fragwürdige Motive selbstkritisch zu durchschauen, wird bei jungen Menschen und Glaubensanfängern wohl kaum zu finden sein – zumal wenn die entsprechende Aufklärung in der Bibellehre gar nicht angestrebt wird. Das Seelische geht gerne nahtlos über in religiöse Egozentrik, die sehr oft gar nicht durchschaut wird, und auf Persönlichkeitsbildung und Glaubenswachstum sehr schädlich wirken kann.

Luther hat ein treffendes Bild gebraucht: wir können nicht verhindern, dass böse Gedanken zu uns kommen so wenig wir verhindern können, dass Vögel über unseren Kopf fliegen. Aber wir können verhindern, dass sie sich einnisten und auf unserem Kopf ein Nest bauen.

Wir sehen hier auf dem Bild einen jungen Mann, der eifrig in der Bibel liest und sich dabei der Gefahr seelischer Interpretation nicht so recht bewusst ist. Er duldet es, dass einer der dunklen Vögel sich auf seiner Schulter niedergelassen hat und ihm ins Ohr

flüstert. Warum auch nicht: schließlich legitimiert sich dieser dunkle Vogel durch einen goldenen Heiligenschein.

Das seelisch-Destruktive tarnt sich gerne als geistlich wertvoll. Auch der große Bibellehrer Luther, der uns dieses schöne Beispiel gab, merkte es bald selbst nicht mehr, dass er dem Destruktiven in frommer Tarnung Gehör schenkte. Wer seine Biografie kennt, der weiß, dass sich bei ihm mit der Zeit immer mehr böse Vögel eingenistet haben, dass er irgendwann gar meinte, es sei seine christliche Pflicht, andersdenkende Gläubige verfolgen und hinrichten zu lassen.

Jesus nannte einige für Schriftgelehrte und Theologen typische seelisch-destruktive Motive. Solche Motive sind die Sucht nach Anerkennung und Ehre, Konkurrenzneid und Habgier.

Sucht nach Anerkennung und Ehre. Schon die Hierarchie ist ja eigentlich vom Übel. Jesus lehrte die Gleichberechtigung der Gläubigen. Die Pharisäer und Schriftgelehrten praktizierten das Gegenteil. *„Sie sitzen gern auf den Ehrenplätzen bei Tisch und in den Synagogen und haben's gern, daß sie von den Leuten mit dem Titel „Meister“ angeredet werden. Aber ihr sollt euch nicht „Meister“ nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder.“* (Mt 23,6-8)

Ihr alle seid Brüder. Auch unter Fundamentalisten wird immer wieder gerne das Gegenteil gemacht. Die Ältesten bestimmen sehr oft mehr als sie nach den Worten Jesu eigentlich dürften. Schon der Titel ist falsch. Das griechische Wort *presbyteros* heisst eigentlich der Ältere. Es bezeichnet einen Menschen, der älter ist im Glauben, mehr Glaubenserfahrung und durch die Maßstäbe der Liebe und Wahrheit geprägt worden ist. Der Begriff "Älterer" lässt offen, ob jemand in der Gemeinde noch "älter" ist. Daraus hat man den Begriff "Ältester" gemacht", ein Superlativ, der andeutet, dass über ihnen niemand mehr steht. Nur Gott vielleicht und der Pastor. Müsste man hier nicht sich daran erinnern, dass es Gott immer wieder einmal gefällt, ungebildete Laien mit besonderer Vollmacht auszustatten? Amos predigte den Schriftgelehrten im Tempel und war doch nicht mehr als ein ungebildeter Viehzüchter (Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ein Viehhirte...)“ (Amos 7,14)). Auch von den Jüngern Jesu heißt es dass es ungelehrte und einfache Leute waren (Apg 4,13). Der Fundamentalismus braucht aber die Hierarchie, denn mit Amtsautorität ist es am leichtesten, Menschen mit besseren Argumenten mundtot zu machen und zur Anpassung zu bringen. Ich habe es sehr oft erlebt, dass in der Gemeinde nicht die Qualität eines Beitrags zählt sondern der Rang dessen, der etwas sagt. Das Streben nach Ehre zerstört die Fähigkeit zu vertrauen: *„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt...?“* (Joh 5,44)

Konkurrenzneid: lesen wir dazu erst einmal aus dem Evangelium. *„Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was tun wir?“*

Dieser Mensch tut viele Wunder. Lassen wir ihn so, dann werden sie alle an ihn glauben, und dann kommen die Römer und nehmen uns Land und Leute.“ (Joh 11,47-50). Konkurrenzneid: ist auch ein sehr häufiges Motiv gerade in fundamentalistischen Gemeinschaften. Wenn Frömmigkeit in einer Gruppe ein hoher Wert ist, so bietet es sich an, sich mit besonderer Strenge und Entschiedenheit hervorzutun und Image aufzubauen. Wie schmeichelt es doch dem Ego, wenn es gelingt, eine Schar Follower um sich herum zu sammeln. Gerne werden anderdenkende Gläubige angegriffen, gerichtet und als geistlich zurückgeblieben klassifiziert, denn die eigene Vortrefflichkeit leuchtet um so heller je dunkler die Kulisse ist. Wenn man sich selbst erst einmal auf einen Sockel gestellt und ergebene Bewunderer um sich geschart hat, dann fällt es schwer, gravierende Fehler in der Bibellehre öffentlich einzugestehen. Das eigene Image muss ja gewahrt werden. Deshalb wird bis heute die Warnung vor Texten im Hebräerbrieff, die für den Seelsorger Luther so wichtig war, nicht bekanntgemacht, obwohl sie Luther und andere Gläubige vor der Verzweiflung bewahrt hat.

Habgier: “Das alles hörten die Pharisäer. Die waren geldgierig” (Lk 16,14 a) Habgier ist ein Motiv, das sehr unauffällig ist und dass deshalb oft gar nicht wahrgenommen wird. In wie vielen Gemeinden wird gepredigt, was von der Klientel gewünscht wird. Man scheut sich von dieser Linie abzuweichen, gar – Gott behüte - zu deutlich und streng zu werden, auch wenn es eigentlich dringend nötig wäre, nur um möglichst keinen Spender zu vergraulen. Eine Gemeinde, die diesem Motiv gründlich das Wasser abgraben will, müsste den Weg des Apostels Paulus gehen. Paulus arbeitete in einem weltlichen Beruf, er blieb Zeltmacher. Sein Auftrag als Bibellehrer blieb ein unbezahltes Ehrenamt. In den Gemeinden gastierte er nur besuchsweise. In der kurzen Zeit, in der er dort predigte, musste er die geistliche Situation erfassen und sofort auf den Punkt kommen, denn für zielloses Herumschwatzen hatte er keine Zeit. "Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt" so beschrieb er seinen Auftrag in 1Kor 9,26. Wäre es nicht viel heilsamer für die Gemeinde, wenn jemand nur dann auf die Kanzel geht, wenn er wirklich etwas zu sagen hat und ansonsten anderen Christen eine Chance gibt sich mitzuteilen?

Es ist betrüblich, wenn gerade fundamentalistische Gemeinden die Warnungen Jesu vor falschen Motiven so wenig beachten. Und doch kann der Fundamentalismus Konkurrenz eigentlich gar nicht zulassen, denn er ist ja ständig um seinen Einfluss besorgt, so dürftig das theologische Fundament auch ist. Die Predigt ist dann natürlich eine Einbahnstraße. Ein Dialog mit den Hörern, das Anhören ihrer Fragen und negativen Erfahrungen - all das ist dann nicht erwünscht. Die Hörer sollen etwas hören, was sie in 1001 Variationen schon tausend mal gehört haben und die Botschaft, die auf diese Weise vermittelt wird ist eigentlich nur diese: So sind wir und so wollen wir auch bleiben. Für den Fundamentalismus ist diese Botschaft das Kernthema.

Bei allem Belehrungseifer wird die wirklich dringende Frage nicht gestellt, warum der Gläubige immer noch eine mangelhafte Aufklärung über die Zerstörungskraft des Buchstabens hinnehmen muss.

Die **Wiedervereinigung und die Beendigung des Ost-West.Konfliktes** liess endlich die Kriegsangst verschwinden, womit auch das Bemühen um ideologische Geschlossenheit der Gläubigen unter der Fahne des Fundamentalismus an Bedeutung verlor. Es war nun Freiraum da, sich ohne Druck von außen um eine sinnvolle Gestaltung des Glaubens zu bemühen. Missbrauchsskandale in der Kirche sowie die durch Theologie verursachten Verletzungen und Schäden gerieten in den Fokus. Das Bedürfnis, Glaubensinhalte nicht einfach kritiklos zu übernehmen, sondern konstruktiv und schadensvermeidend umzubauen wurde für immer mehr Christen attraktiv und entwickelte sich dezentral zur starken Strömung des Postevangelikalismus. Heute ist Dekonstruktion kein Randphänomen mehr.

Bibeltreue Leitungsstrukturen waren über die Konkurrenz wenig erfreut und reagierten – wie sollte es anders sein – weiter mit den bewährten Methoden der Abgrenzung und Diffamierung. Dass es sich bei der Dekonstruktion um ein berechtigtes, bisher schlecht bearbeitetes seelsorgerliches Anliegen handelt, wollte man nicht zugeben. Fundamentalistische Theologen investieren keinen Aufwand in den Gedanken, dass infolge der Unglaubwürdigkeit ihrer Theologie manche gläubigen Menschen gar keinen frohen Glauben entwickeln können oder viele Menschen erst gar nicht Christen werden wollen. Diese Menschengruppen gelangen nicht ins Blickfeld, weil fundamentalistische Ideologie dazu zwingt, sich intensiver ohnehin nur mit Menschen zu befassen, die diese Ideologie nicht in Frage stellen.

Leider ist es für sie immer noch leicht, Gläubige in ihrem Einflussbereich mit der Angst vor Glaubensverlust eng an sich zu binden und blind zu machen für die destruktiven Nebenwirkungen der Irrtumslosigkeit doktrin.

Was kann man tun? Die Bibel lädt ein, das Urteilsvermögen zu schärfen. Ich zitiere aus 1.Kor 2,15: *"Der geistlich gesinnte Mensch ist in der Lage, alles zu prüfen und sein Urteil hält jeder Überprüfung stand."* Bekräftigt wird diese Zusage durch Jo 13,16: *"Der Geist, den ich euch sende, kann euch in alle Wahrheit leiten"*. Er kann es – ohne zeitliche Begrenzung. Jeder Gläubige hat – Reife und richtige Einstellung vorausgesetzt – **die Zusage geistlicher Inspiration**. Diese Zusage wird im Fundamentalismus so völlig verdrängt, als ob sie nie gegeben worden wäre. Ich habe auch einmal an einer Veranstaltung der fundamentalistisch orientierten Stiftung "Wort und Wissen" teilgenommen. Alles Christen mit Universitätskarriere: Biologen, Geologen, Kernphysiker, und Astronomiewissenschaftler, in deren Gesellschaft ich mir unwissend wie ein Hilfsschüler vorkam. Als ich fragte, was sagt ihr denn zu dieser Zusage? Inwieweit hat sie denn heute noch Bedeutung? bekam ich keine

Antwort. Die gelehrten Herrschaften wussten nichts zu sagen. Allenfalls verdatterte Gesichter und Schweigen. Ist die Frage nach Urteilsvermögen wirklich so peinlich? So überflüssig?

Was ist das bloß für eine komische Auffassung von der Führungskompetenz des Heiligen Geistes, mit der es unversehens im dritten Jahrhundert nach Christus zu Ende sein soll, nachdem man noch reichlich spät die sadistische Petrusoffenbarung **aus dem Kanon hinausgeworfen und den Hebräerbrief hinzufügt hatte. Dann war der Saft alle und ab diesem Zeitpunkt war nur noch Zustimmung gefragt. Sollen wir das wirklich glauben?**

Der christliche Glaube ist entstanden durch ehrliche Augenzeugenschaft. "*Was wir gesehen haben mit unsern Augen, was ... unsre Hände betastet haben, und was wir ... gehört haben, das verkündigen wir euch...*" (1Jo 1,1) Wenn ich heute sehe, dass Fundamentalisten an die Augenzeugenberichte der Apostel ohne Skrupel mit frommen Märchengeschichten anknüpfen, dann frage ich mich, woran sie wirklich glauben.

Ist es nicht reichlich naiv, den propagandistischen Erfolg als „Beweis“ für Wahrheit und für den Segen Gottes zu deuten?

Die Bibel liefert uns einen Reichtum an Anschauungsmaterial zum Training geistlichen Urteilsvermögens: eine Vielzahl an Biografien, die nähere Untersuchung herausfordern. Dieselbe Möglichkeit haben wir aber auch, in dem wir Biografien und Glaubenszeugnisse in nachbiblischer Zeit bzw. in unserer Zeit betrachten.

Ich habe dazu zwei Glaubenszeugnisse ausgewählt.

Nick Vujicic wurde ohne Gliedmaßen geboren und wollte sich bereits mit zehn Jahren das Leben nehmen. Lange Zeit quälte ihn die Zukunftsangst, was wird aus mir, wenn meine Eltern mich nicht mehr versorgen können, Der Glaube an Jesus Christus schenkte ihm neuen Mut und ließ in ihm die Überzeugung entstehen, dass gerade er einen Auftrag hatte, Menschen in seiner Situation Hoffnung und Perspektive zu geben. Heute ist er weltweit bekannt und erfolgreich als Motivationstrainer und ist verheiratet.

Das Glaubenszeugnis von Willie Buntz habe ich mir seinerzeit im Video angesehen. Seit frühester Jugend im Kinderheim, beging er ungezählte Straftaten. In seiner Einzelzelle lag eine Bibel, die er nicht las, sondern ihre Seiten herausriss um damit Zigaretten zu drehen. Irgendwann las er doch in der Bibel und durch das Lesen geschah das Wunder: er konnte an die Liebe Gottes glauben. Er schrieb dem Staatsanwalt einen Brief in dem er noch weitere Straftaten zugab, die man ihm bisher nicht nachweisen konnte. Der Staatsanwalt war jedoch auch ein Christ und erhob

keine Anklage. Seitdem tourt Willi durch Deutschland und erzählt seine Lebensgeschichte. In BibelTV wurde sie in der Filmreihe "Königskinder" vorgestellt. Auch als Buch mit dem Titel "Der Bibelraucher" wird sie verbreitet. Eine wunderschöne Geschichte, ein eindrückliches Zeugnis.

Nur hat die Sache einen Haken. Nur die Hälfte stimmt. Das ergab eine nachträgliche Recherche der Zeitschrift idea. Hören wir dazu Willie Buntz im Originalton: Mein Ghostwriter hat noch ne Geschichte dazu gemacht ... das ist künstlerische Freiheit... mag das Buch zu 40 % fiktive Geschichte sein, aber da finden sich Menschen drin wieder ... es ist so, wie ich fühle.... und der Herr hat seinen Segen darauf gelegt....

Dazu der Kommentar der Webseite glaubend.de: Die Gleichgültigkeit, ob nun etwas wahr sei oder nicht, die von Veranstaltern, Verlegern, und man muss es auch sagen, von Buntz-Verehrern an den Tag gelegt wird, ist frustrierend und mindestens unchristlich... Ich frage mich nach solchen Kommentaren, ob es einem beachtlichen Teil der evangelikalen Christenheit sogar egal ist, ob selbst die Geschichte von Jesus stimmt oder nicht, so lange sie die „gewünschte Wirkung“ hat? Ist das jetzt der neue Trend in der Christenheit: Biografien präsentieren mit dem Niveau einer phantasievollen Karl May Erzählung, um Menschen zu einem Leben mit Gott zu motivieren?

Unlängst sah ich ein Youtube-Video, in dem Gabi Wendtland über eine wundersame Heilung nach einem schweren Motorradunfall ihres Sohnes in Thailand berichtete. Schon die Schilderung der Schäden erschien mir sehr übertrieben. Vorsichtshalber zog ich einmal den Copilot zu Hilfe und stellte dem KI-Assistenten folgende Aufgabe: "ich gehe davon aus, dass eine Spontan-Heilung möglich ist. Bitte zeige mir widersprüchliche Aussagen, die die Zeit VOR der Heilung betreffen." Ende der Anweisung. Die Analyse war sehr detailliert und bestätigte meinen Eindruck voll und ganz. Auch dieses Zeugnis war wieder für leichtgläubige, naive Zuhörer gedacht. Wen Details interessieren, der kann ja die Beurteilung der KI abrufen unter der Adresse matth2323.de/ja-zur-wahrheit.

Sagt die Bibel eigentlich nichts zur frommen gutgemeinten Lüge? O ja, sie sagt etwas und das ist eigentlich deutlich genug. Im Alten Testament finden wir eine deutliche Warnung schon in der Erzväterzeit, nämlich im Hiobbuch: *„Wollt ihr Gott verteidigen mit Unrecht und Trug für ihn reden? Wollt ihr für ihn Partei ergreifen? Wollt ihr Gottes Sache vertreten? Wird's euch auch wohl gehen, wenn er euch verhören wird? Meint ihr, dass ihr ihn täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht? Er wird euch hart zurechtweisen, wenn ihr heimlich Partei ergreift.*

Werdet ihr euch dann nicht entsetzen, wenn er sich erhebt, und wird sein Schrecken nicht über euch fallen?“ (Hiob 13, 7-11).

Die Warnung im Neuen Testament ist nicht weniger streng: *„Wenn nun aber die*

Wahrheit Gottes erst durch meine Lüge richtig zur Geltung kommt und das zu seinem Ruhm führt, warum werde ich dann noch als Sünder gerichtet? Könnten wir dann nicht gleich sagen: „Tun wir doch das Böse, damit so das Gute kommt!“? Einige verleumden uns ja und behaupten, dass wir so etwas lehren. Solche trifft Gottes Urteil zu Recht.“ (Rö 3,7-8)

Fromm zu lügen zum Ruhme Gottes ist keine Lappalie. Kurzfristig entsteht Leichtgläubigkeit langfristig wird das Vertrauen zerstört. Fromm zu lügen diskreditiert den christlichen Glauben gerade bei vielen Menschen, die eigentlich dazu eingeladen sind.

Die Apostel waren in dieser Frage sehr sorgfältig. Sie waren sich der Tatsache bewusst, dass frommer Selbstbetrug, d.h. auf emotionale Wirkung zielende Frömmigkeit eine ständig präsente Verführung darstellt. Immer wieder betonen sie, wie wichtig die Fähigkeit zur Selbstreflexion ist, die Prüfung der eigenen Motive. Die Urteilskraft, die Fähigkeit zwischen seelischem Wunschbild und geistlicher Realität zu unterscheiden wird ständig durch Interessen, Prägung, Verlustängste, Erwartungen anderer, Gewohnheiten, Oberflächlichkeit, einen begrenzten Horizont und nicht zuletzt durch mangelhafte Wahrnehmung anderer Lebensschicksale beeinträchtigt.

Der Blick in die Kirchen- und Theologiegeschichte offenbart zahllose folgenschwere Fehleinschätzungen, Versäumnisse und Übergriffe von gläubigen Menschen, Menschen, die im christlichen Glauben größte Hingabe bewiesen haben. In meinem Kurzaufsatz "Bibelwahrheit-Bibelwahn" habe ich viele Beispiele geliefert. Der Kurzaufsatz war übrigens ein kritischer Kommentar zum christlichen Geschichtswerk "Jesus – eine Weltgeschichte" des evangelikalen Historikers Markus Spieker, das zwar 1000 Seiten stark ist und sich vorzüglich als Briefbeschwerer eignet, aber an etlichen Stellen alles andere als um Wahrheit bemüht ist. Leider habe ich bisher noch keine evangelikale Gemeinde gefunden, die bereit wäre, meinen Kommentar ihren Mitgliedern vorzustellen oder gar zu empfehlen.

Die verordnete Blindheit hat konkrete Auswirkungen auf Menschen, die mit einer rigoristisch strengen Theologie sozialisiert wurden und durch die Höllendrohungen der Bibel in Angst und Schrecken geraten. Aus russlanddeutschen Gemeinden wurde mir berichtet, dass ein großer Teil der Mitglieder infolge der strengen Theologie im Zweifel ist ob man nach dem Tode wirklich im Himmel ankommt oder ob man mit dem Richterspruch Christi in die Hölle geschickt wird: *"Ich kenne euch nicht. Denn ihr habt nicht meinen Worten gehorcht."* (Mt 7,23)

Da studieren Pfarramtskandidaten etliche Jahre Kirchengeschichte und Theologiegeschichte ohne je zu erfahren, dass Luther schon in seiner ersten Bibelausgabe den Hebräerbrief als teilweise glaubensschädlich identifizierte und erst infolge einer entschiedenen Distanzierung überhaupt zur Heilsgewissheit gefunden

hatte. Ohne diese Distanzierung vom Hebräerbrieft hätte es nie eine Reformation gegeben. 500 Jahre danach wissen es evangelikale Theologiestudenten und erst recht die Gemeinden immer noch nicht.

Der evangelikale Fundamentalismus kann deshalb nur ein verkürztes und instabiles Evangelium vermitteln. Was hat man zur Warnung der Bibel vor der tödlichen Wirkung des Buchstabens zu sagen? „Der Buchstabe tötet –aber der Geist macht lebendig“ (2Kor 3,6) Der Buchstabe, auch die gräßlichsten, grausamsten Texte in der Bibel werden ja als irrtumslos und zum göttlichen Charakter passend gelehrt. Wenn Gott eine so widersprüchliche Persönlichkeit hat, wie soll man da die Reaktionen Gottes auf Fehlverhalten zuverlässig einschätzen? Wie soll man sich sicher fühlen, wenn der Hebräerbrieft droht, dass ein Zuviel an Sünde nicht vergeben wird? Zur dieser destruktiven Sichtweise weiß der Fundamentalismus so wenig zu sagen wie zum Gebot, alles zu prüfen. Obwohl dieses Gebot alles zu prüfen an jeden Gläubigen ergangen ist.

Fundamentalisten begründen ihr Schriftverständnis gerne mit 2.Tim 3,16: Dort heisst es: Alle Schrift ist von Gott inspiriert, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.... Sie beziehen die Worte "Alle Schrift" auf alles, was zwischen den Buchdeckeln ihrer Bibel steht. Sie lesen aber nur bis zum Wort "inspiriert". Wenn sie weiter lesen würden, "was inspiriert ist, ist nütze zur Besserung", dann müssten sie eigentlich erkennen, dass es Texte in der Bibel gibt, die nicht nützlich sind, die den Glauben stören, ja zerstören, wie zum Beispiel das Gebot, eine vergewaltigte Frau lebenslang an ihren Vergewaltiger zu ketten. Man stellt sich dann dumm und sagt: darüber müssen wir nicht nachdenken, denn das können wir nicht verstehen. Man kann es sehr wohl verstehen, denn kein Fundamentalist wrd einem türkischen Gesetzesentwurf zustimmen, der Vergewaltiger eines minderjährigen Mädchens straffrei stellt, wenn er es heiratet. Man versteht also doch. So ist im Schriftverständnis in der Theologie schon im Fundament die faustdicke Lüge einzementiert. 2Tim 3,16 lässt sich indes so übersetzen dass der Vers nachvollziehbar und sinnvoll bleibt: Jede Schrift, soweit sie von Gott inspiriert ist, ist nützlich zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit... Dank dieser Übersetzung haben wir ein qualitatives Glaubensfundament, das jederzeit überprüft werden kann und darf.

Fundamentalismus darf nicht überprüft werden. Er verleitet zu gedankenloser Nachahmung und vermittelt so zu Lasten spirituell wertvoller Inhalte ethische Pseudo-Inhalte. Dass bleibt nicht ohne Folgen. Der minderwertige Ersatz kann zu sehr ungünstigen Veränderungen der Persönlichkeit führen. Dafür will ich Beispiele aus drei Bereichen nennen. Wer mehr erfahren will, findet sie unter der Adresse "matth2323.de/ethikparadox

Es muss erlaubt sein, über destruktive Inhalte etablierter Glaubensinhalte

aufzuklären. Gerade weil wir die Bibel ernst nehmen, nehmen wir auch den Auftrag ernst, der Inspiration in ihren Texten zur Besserung der Ethik zu nutzen. Ethische Froderungen sind nicht dadurch gerechtfertigt, dass wir sie in der Gemeinde, in der wir zuhause sind, vorfinden. Für Zustandekommen der Ethik sind in bibeltreuen Kreisen nicht selten seelische und nicht geistliche Mechanismen verantwortlich. Oft genug wurde die Etik sinnlos verschärft, weil sich irgendeine Leitfigur als besonders heilig und glaubensstark profilieren wollte. An drei Beispielen möchte ich im folgenden wichtige Unterschiede zwischen seelischen und geistlichen Aspekten der Ethik zeigen.

In 2 Spalten habe ich den durch Tradition vermittelten Scheininhalt dem verlorengegangenen geistlichen Inhalt gegenüber gestellt.

Was leistet der Fundamentalismus zur Wahrheitsliebe: wenig genug. Wahrheitsliebe beschränkt sich nur auf den privaten Bereich. Die Notlüge ist verpönt und das Frisieren der Steuererklärung. Aber Übertreibung, Verharmlosung, Verkünden von Halbwahrheiten mit dem Zweck der Anwerbung oder "Glaubensstärkung" wird sehr oft nicht als Sünde betrachtet, vor der gewarnt werden muss. Wenn es passiert, geht man darüber stillschweigend hinweg. Aufklärung über theologische Unfälle ist unerwünscht. Durch Gruppendruck wird dafür gesorgt, dass Betroffene schnell den Mund halten.

Auch im grundlegenden Bereich der Heilsgewissheit ist die Leistungsfähigkeit des Fundamentalismus mehr als mangelhaft. Wer ein schweres Schicksal zu tragen hat wer sich als von Gott vergessen und verflucht empfindet und drohende Bibelworte nicht als nebensächlich verdrängen kann, hat im Fundamentalismus schlechte Karten. Der Seelsorger kann versichern, dass die schlimmen Befürchtungen seiner Meinung nach nicht zutreffen, aber es gibt keine Garantie, dass diese Versicherung zuverlässig ist. Eine verbreitete Unsitte ist es den christlichen Glauben anderen zu bekennen und zu missionieren, um damit Angst vor dem Unsegen Gottes abzubauen. Paulus hat hier einen sehr missverständlichen Satz geschrieben: *"Denn wenn du mit deinem Munde bekenntst, dass Jesus der Herr ist, dann wirst du gerettet "* (Rö 10,9) Die Folge sind jede Menge unglaubliche Bekenntnisse in den Social Media zur Güte Gottes die eigentlich nur das Bedürfnis widerspiegeln, sich Punkte bei Gott zu verdienen und dadurch Angst vor ihm abzubauen. Warum ist das kein Thema, welchen üblen Eindruck diese Liebedienerei macht?

Auch im Bereich des Zusammenhalts der Gläubigen entsteht Pseudo-Ethik, die destruktiv ist. Nur wer die Lehren der Tradition ungeprüft übernimmt, gar durch Beiträge wider besseres Wissen seine Bereitschaft signalisiert, den allgemeinen "Glauben" zu stärken, wird mit sozialer Anerkennung und Freundlichkeit belohnt. Zu Abweichlern oder Gläubigen, die ehrliche, aber unangenehme Fragen stellen, nimmt der Mainstream automatisch eine distanzierte Haltung ein. Ist es dann ein Wunder, wenn Christen anfangen, überheblich und pharisäisch über Andersdenkende zu

denken? Was ist ein Zusammenhalt wert, wenn man auf den Versuch eine tröstliche, ehrliche Antwort zu finden, mit Ausgrenzung und sozialer Distanzierung antwortet. Überzeugend wäre das Gegenteil: Der Gläubige hat keine Angst vor dem Austausch mit Andersdenkenden und hat die Freiheit jedem ehrlich Suchenden uneingeschränkte Wertschätzung entgegenzubringen.

Summa summarum: durch Pseudo-Ethik wird die Persönlichkeit u.U. sehr ungünstig geprägt: Wer wissen will, wie abstoßend das im einzelnen wirkt, findet in den Kommentaren zu den Beiträgen auf matth2323.de eindruckliche Beispiele. Ignoranz, Arroganz und Penetranz sind die drei heimlichen Götter des Fundamentalismus. .

Das große Problem im Fundamentalismus ist die Hierarchie. So lange man finanziell abhängig ist von einer Klientel, die Bestätigung statt Selbstprüfung erwartet, wird man Angst davor haben, Gläubigen die Augen zu öffnen für den manipulativen und ideologischen Charakter der fundamentalistischen Sichtweise. Umgekehrt hält die Gläubigen eine sinnlose Angst vor dem angedrohten Glaubensverlust, der nicht sein müsste, im Griff.

Ich hatte einst ein Schlüsselerlebnis: .Eine liebe Bekannte von mir pflegte entsetzt zu kreischen, wenn unversehens eine Motte im Zimmer umherflatterte. Auch ihr Sohn reagierte ähnlich. Als ich ihnen mitteilte, dass diese Motte nur ein armer Schmetterling sei, dem das Geld gefehlt hätte, sich bunte Flügel anzuschaffen, war die Angst schlagartig verschwunden. Ja, man konnte anschließend sogar über diese – objektiv gesehen – lächerliche Reaktion lachen.

Warum nur reagieren manche Christen mit offenkundiger Panik auf die Aufforderung, sich eine problematische Bibelstelle anzusehen ? Als ob der ganze Glaube mit dem Auffinden eines Fehlers buchstäblich in Nichts zusammenfallen würde und nur gerettet werden könne, indem man wie die drei Affen reagiert: sich blind, taub und stumm und künstlich dumm zu stellen oder gar aggressiv zu werden.

Wozu die Panik? Bleibt nicht Gott immer derselbe? Wenn er zuverlässig ist, dann bleibt er es auch in Ewigkeit und daran ändert sich nichts, auch wenn Menschen sich ein von den Erwartungen des Mainstreams unabhängiges Urteil über einzelne Bibelstellen gebildet haben. Somit ist die Panik kein Ausdruck des Vertrauens, sondern im Gegenteil das Resultat von Glaubenslosigkeit oder Misstrauen.

Was schreckhafte Gläubige begreifen sollten: bei dieser Panik handelt sich um eine erlernte Reaktion, für die es nicht den geringsten sachlichen Grund gibt.

Wenn man auf eine ehrliche Frage so wenig überzeugend reagiert, wenn der Glaube so leicht ins Wanken kommt, welchen Sinn macht es dann, zu anderen von seiner "festen Glaubensüberzeugung" zu sprechen?

Wo immer wir im Leben eine zuverlässige Gewissheit brauchen – besonders wenn von uns ein hoher Einsatz erwartet wird – so ist die Voraussetzung dieser Gewissheit regelmäßig nicht das blindgläubige Nachplappern einer Hochglanz-Werbebrochure, sondern die Nutzung anderer, konkurrierender Informationsquellen. Wer wird ein teures Produkt kaufen, ohne wenigstens vorher einen oder sogar mehrere Testberichte gelesen und sich ein vorab ein Urteil gebildet zu haben? Der zuverlässigen Gewissheit geht immer die Prüfung voraus.

Und der Qualitätsmaßstab für diese Prüfung kommt nicht aus der liberalen Hochschule, sondern von Jesus selbst: das Wichtigste in der Bibel sind seine Grundsätze Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Verlässlichkeit. Da diese Grundsätze absolute Priorität haben, muss jede Bibelerklärung immer diese drei Filter passieren.

Schließt man den Sinn der Bibel mit diesem einfachen Schlüssel auf, lässt sich die tödliche Wirkung des Buchstabens zuverlässig entschärfen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sich fortan kein Gläubiger mehr an Bibelworten vergiften wird. Denn es wird eine widerspruchsfreie vertrauenswürdige Vorstellung von der Persönlichkeit Gottes gebildet.

Dieses Schaubild stellt zwei Inspirationsmodelle zum Vergleich nebeneinander. Links ist das fundamentalistische Modell dargestellt, dessen Inhalt die Fehlerlosigkeit des tradierten Bibeltextes ist. Dadurch wird sowohl das Gottesbild als auch die Ethik widersprüchlich. Auf den Verlust der Orientierung reagieren etliche Gläubige mit Depression oder gar mit dem Verlust des Glaubens. Die Aktivierung der Emotion zum Zweck der Verdrängung spielt eine wichtige Rolle.

Rechts ein Inspirationsmodell, das den in Matth 23,23 beschriebenen Schlüssel konsequent verwendet. Die Widersprüche in der Gottesvorstellung und in der Ethik werden beseitigt, sodass Orientierung und Vertrauen möglich ist. Die Priorität des Schlüssels Jesu gilt zuverlässig und ausnahmslos – völlig unabhängig von emotionaler Befindlichkeit.

Mit Hilfe des Schlüssels schließen wir unser eigenes Herz auf. Wir sind imstande jeden ehrlichen Sucher als unseren Bruder, als unsere Schwester anzunehmen. Wir müssen niemandem unsere eigene Sicht aufzwingen, um uns zu Hause zu fühlen. Wir haben die Freiheit, Stärken und Schwächen verschiedenener Sichtweisen der Bibel, die Qualität der Bibelbrillen miteinander zu vergleichen und dürfen uns für die Brille entscheiden, die unserem geistlichen Wachstum am besten dient.

Dabei bleibt die gemeinsame Glaubensgrundlage erhalten. Sie ist erstaunlich simpel, wir können sie als ein Buch mit 5 verschiedenfarbigen Seiten darstellen. Diese Seiten symbolisieren in einer festgelegten Reihenfolge die zuverlässigen Heilstatsachen der

Glaubensbotschaft.

Die schwarze Seite steht für die Gnade der Selbsterkenntnis

Die rote Seite steht für die Gnade der Sündenvergebung.

Die weiße Seite steht für die Gnade der Auferstehung und des unbelasteten Neuanfangs.

Die grüne Seite steht für die Gnade des geistlichen Wachstums und Fruchtbringens.

Die goldene Seite am Ende steht für die Hoffnung, einst bei Gott zu Hause zu sein.

Christen, die nicht lesen oder schreiben konnten, haben mit dem schlichten Fünf-Farben-Buch anderen Menschen die Heilswahrheiten weitergegeben so dass auch sie Christen werden konnten. Dieses Konzept ist stark genug, um alle Christen so verschieden sie durch ihre theologische und kulturelle Prägung auch sein mögen, über ihre Begrenzungen hinweg zu einer Einheit der Gemeinde Christi zusammen zufügen..

Wenn wir uns die Freiheit einer Glaubensüberzeugung bewahren, die nicht durch Nachplappern und Anpassung, sondern durch Beachtung des Prioritäten Jesu geprägt ist, wenn wir uns die Freiheit bewahren, die Bibel mit dem Schlüssel Jesu aufzuschließen, so haben Glaubensfreude und geistliches Wachstum eine echte Chance.